Briefe an die Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE
AN DIE REDAKTION

Gehässige und destruktive Kritik

St.Galler Herzchirurgie, Nr. 36

Ihr Artikel zum Projekt «St.Galler Herzchirurgie» finde ich – mit viel Toleranz betrachtet – weder humoristisch noch satirisch, sondern vielmehr gehässig und destruktiv. Sicherlich werden Sie mir als Provinzmediziner mit teurem Minderwertigkeitskomplex nicht mehr weiter zumuten, dass ich diese Zeitschrift meinen Patienten im Wartezimmer auflege. Ich muss Sie deshalb bitten, mein Abonnement nach Ablaufen nicht mehr zu erneuern.

Dr. W. Angehrn, Leitender Arzt Kardiologie, St.Gallen

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47
Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate	Fr. 122.–
	6 Monate	Fr. 64.–
Europa*:	12 Monate	Fr. 146.–
	6 Monate	Fr. 76.–
Übersee*:	12 Monate	Fr. 172.–
	6 Monate	Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:
Willi Müller
Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:
RSD Verlag
Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 64 64,
Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:
Corinne Rüber,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,
Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/1

Köstliche Lektüre

Zentralbibliothek Zürich, Nr. 47

Vielen Dank für die köstliche Lektüre von Peter Stamm über das wissenschaftliche Reservoir im Untergrund der Zürcher Zentralbibliothek. Ich wünsche mir mehr solche Texte als Ergänzung zu denjenigen, die mich oft betroffen machen. (Zwischenfrage: ist wirklich Schweden das Land der 1000 Seen?)

Alois Winiger, Bätterkinden

Nicht klar genug differenziert

«Death Metal», Nr. 47

Ich möchte meiner Kritik an Chrigel Fischs Death-Metal-Artikel vorausschicken, dass mir der *Nebelspalter* sehr viel Freude macht. Ein solch provokativer Stil muss unbedingt beibehalten werden.

Zu besagtem Artikel: Ich werfe Chrigel Fisch zu schwache Kenntnisse der Metal-Szene vor, denn für mich als Insider ist es ein Horror, wie der Autor die zweifellos nicht zu leugnenden, inakzeptablen Death-Metal-Tatsachen auf die gesamte Metal-Szene ausdehnt. Dass Chrigel Fisch Metal dem Death Metal gleichsetzt, zeugt von Unwissenheit. Speed heisst ja Geschwindigkeit, deshalb sagt der Name Speed Metal nur etwas aus über den Rhythmus. Das heisst nicht, dass Speed Metal Death Metal ausschliesst, doch nicht alle Speed Metal-Tracks sind Death Metal. Zudem könnte man aus dem Artikel schliessen, dass alle langhaarigen, tätowierten Musiker Death Metal spielen und dazu aufrufen, Kirchen abzufackeln. Die Gruppe Helloween (spielt auch Speed Metal) bekennt sich in Songs («I believe») oder wirft Fragen auf («Why, Lord, why?»).

Nichts, das auch nur annähernd dem gleichkommt, was Chrigel Fisch schildert. Das gilt genauso für Rock- oder Metal-Grössenwie Guns'n Roses, Metallica, Accept, Scorpions, Aerosmith etc. Selbst die erwähnten Megadeath besingen das christliche Leben nach dem Tod im neuen Hit «A tout le monde».

Es geht mir nur darum, dass man klar differenziert. Ich höre ausschliesslich Metal, achte jedoch auf die Lyrics der Songs. Ich empfehle Chrigel Fisch, dies auch mal zu tun, die Aussagen von Songs der Bands Helloween, White Lion oder Accept zu verstehen. Ich hoffe, dass er die Nuancen bemerkt. Hinzufügen möchte ich auch noch, dass ich die Taten der Death-Metal-Szene nicht entschuldigen möchte, bzw. selbst billige. Ich höre Metal, bin gläubiger Christ und meide jeden Kontakt mit besagter Szene. Ich verurteile besagte Taten ebenso.

Philipp Kohler, Rorschacherberg

Es geht um die Glaubwürdigkeit

«Gespräch im Innern», Nr. 47

Dass sich in eine Zeitschrift, die wöchentlich erscheint, ab und zu Plagiate oder plagiatähnliche Beiträge einschleichen, ist wahrscheinlich kaum zu vermeiden. Was sich aber Herr Schilling mit seinem Artikel «Gespräche im Innern» erlaubt hat, scheint mir doch etwas peinlich, da nicht nur Idee und Aufbau, sondern auch Formulierungen von Tucholsky einfach übernommen wurden.

Da die Texte von Kurt Tucholsky von hoher Qualität sind, hätte ich nicht den geringsten Einwand, sie aktualisiert wieder zu lesen, doch erwarte ich von einem seriösen Autoren eine klare Quellenangabe. Meines Erachtens wäre Herrn Schilling kein Stein aus der Krone gefallen, hätte er neben den Titel geschrieben «Frei nach Kurt Tucholsky».

Es geht mir bei dieser Kritik um die weitere Glaubwürdigkeit des *Nebelspalters*, denn ich möchte Ihre Zeitschrift wieder unbelastet geniessen können, ohne zu überlegen, wo dieser oder jener Beitrag abgeschrieben sein könnte.

Marlène Wirthner-Durrer, Zürich

Weiter so!

Nebelspalter allgemein

Nachdem ich bei meiner Morgensitzung den *Nebelspalter* eingehend studiert habe, bin ich zum Schluss gekommen, der Iwan möge weiterrascheln im Schweizer Blätterwald! Besonders Calesini mit seinen Fonduegabeln in den Ohren widerspiegelt Gedanken, die auch ich immer öfter habe.

W. Stauffacher, Willikon

Krass, unschön, aber nötig

Redaktionelle Veränderung

Lieber Nebelspalter, hier bekommst Du noch einige Unterschriften für den Hofnarr. Hoffentlich kann er einziehen im Bundeshaus. Es wäre nötig. Als 75jährige Frau, die Dich schon seit der zweiten Primalschulklasse liest, möchte ich Dir etwas sagen: Du hast Dich sehr verändert. Ich muss mich daran gewöhnen. Aber alles verändert sich in dieser langen Zeit. Wenn ich darüber nachdenke, muss ich sagen: Du gehst richtige Wege. Manchmal etwas krasse und unschöne, doch wer etwas wagt, gewinnt auch. Wenn ich Dich lese, verstehe ich die heutige Politik. Und sage lachend *nein* dazu. Dank' Dir schön!

Ruth Albertin-Bär, Marbach